

religionsgeschichtliche Prärogative der Bibel werden; es bleibt dabei: In Babel strebte die Menschheit zum Himmel, in der Bibel ragt der Himmel in das arme Menschenleben herein (S. 51).

Das klare, in anregender und gewandter Darstellung verfaßte, auch für uneingeweihte Leser leicht verständliche, in zweiter Auflage erschienene Werk empfiehlt sich von selbst auf das wärmste.

Prag.

Dr. Leo Schneedorfer, Professor.

- 3) **Verba vitae aeternae.** Ex quatuor Evangelistis deprompta atque in argumenta quotidianae meditationis digesta a P. Jacobo Illsung J. S. Editio nova, emendata et aucta curante P. Rudolpho Handmann ejusdem Societatis. Tomus II. Meditationes ab Octava SS. Corporis Christi usque ad Adventum. Cum approbatione Ordinariatus Ratisbonensis et permissu Superiorum. Ratisbonae 1902. Institutum librarium pridem G. J. Manz pg. 405. Pr. 4 Cor.

Den ersten Teil der „Verba vitae aeternae“ von P. Illsung haben wir im ersten Hefte des vorhergehenden Jahrganges (S. 170—71) kurz besprochen; nun legt uns P. Handmann den zweiten oder Schlußteil des gebiegenen und äußerst brauchbaren Werkes vor. Derselbe umfaßt 204 Betrachtungen (CCXVII bis CCCCXX), kommt also an Umfang dem ersten ganz nahe. An Güte und Vortrefflichkeit ist er ihm ganz gleich. Neben dem ersten und eigentlichen Zweck, der Betrachtung und Selbstheiligung dient das Werk auch ganz vorzüglich zu Predigten und vermittelt eine ausgedehnte Kenntnis der heiligen Schrift. Die Ausstattung ist dieselbe schöne und gefällige wie die des ersten Bandes, die Genauigkeit und Korrektheit des Druckes bedeutend größer. Mehr brauchen wir zur Empfehlung dieser Betrachtungen nicht zu sagen.

Einz.

Dr. Martin Fuchs.

- 4) **Lehrbuch der Pädagogik.** Von Dr. Cornelius Krieg, Univ.-Professor in Freiburg i. B. Zweite Auflage. Paderborn. 1900. Schöningh. 8^o. XVI u. 489 S. M. 6. — — K 7.20.

Zur Vervollendung von Kriegs tüchtigem pädagogischen Werke möchte ich eine genauere Formulierung mancher philosophischer Wahrheiten beantragen, z. B. der Definitionen von Gemüt, Gefühl, Vorstellung, Gedächtnis, Vernunft u. s. w. Statt der Begriffsbestimmung: „Die Fähigkeit der Seele, geistige Eindrücke (Gefühle) aufzunehmen, nennen wir Gemüt“ würde ich folgende vorschlagen: Gemüt ist das sinnliche Begehrungsvermögen in seiner Beziehung auf Verstand und Wille. Unter Vorstellung versteht man meines Erachtens hauptsächlich sinnliche Erkenntnisbilder. Der Mensch besitzt ein doppeltes Gedächtnis, ein sinnliches und ein geistiges. Die Vernunft hat nicht allein den Zweck, den „letzten Grund“ zu erfassen (an Kant anknüpfend), sondern das distinktive Denken überhaupt (ratiocinium) zu bewirken. Im übrigen schließe ich mich den vielen anerkennenden Besprechungen von Kriegs vorzüglicher Leistung aus voller Ueberzeugung an.

Graz.

A. Michelsch.

- 5) **Maria, unsere wunderbare Mutter** (Mater admirabilis). Mai-predigten von P. Christian Stecher S. J. Neu durchgesehen und herausgegeben von P. Eduard Fischer S. J. Zweite Auflage. Innsbruck 1902. Fel. Rauch. Gr. 8^o. 371 S. K 3.60 — M. 3.60.

Schon durch geraume Zeit war das mehrfach gesuchte Buch vergriffen. Es wird daher die neue Auflage mit Dank begrüßt werden, wenn auch im Texte manche wünschenswerte Aenderung unterblieben ist (vgl. Vinzer „Theol.-prakt.“ Quartalschrift“ 1886, S. 683 u. 795, „Lit. Handw.“ 1885, Sp. 212, „Lit. Rundsch.“ 1886, n. 2 u.). Die Texte der Kirchenväter, welche, wie die der heiligen Schrift nur deutsch zitiert sind und von dem zu früh verstorbenen Verfasser gewöhnlich ohne weitere Prüfung aus der Summa aurea von Bourasse genommen wurden, treten ohne Angabe ihrer Stelle auf; hie und da werden auch nicht einmal die Namen der Väter genannt, wo es sehr wünschenswert gewesen wäre, die Echtheit ihrer Worte zu prüfen. Die Aenderungen bezweckten manche Abrundung des Textes und größere Uebersichtlichkeit für dessen leichtere Benützung, weshalb auf der letzten Seite (371) eine kurze Anweisung zur Verwertung der Vorträge für sechs Marienfeste gegeben ist.

Die genannten Vorträge sind überhaupt als glanzvolle Reden nach Art Bossuets, den der Verfasser vorzugsweise liebte, zu betrachten; sie sind voll hoher, edler Ideen und ergreifender Affekte. Die Anwendungen sind kurz, aber treffend; geschichtliche Beispiele fehlen. Dagegen findet man fast die ganze dogmatische Mariologie in panegyrischer Form für ein gebildetes städtisches Publikum verwertet. Daß anstatt der gewöhnlichen Reihenfolge hier mit Mariens Glorie im Himmel begonnen und dann erst ihre Heiligkeit auf Erden und ihre Mitwirkung zum Erlösungswerk geschildert wird, findet in der anordnenden Idee, die wunderbare Mutter zunächst in ihrer höchsten Glorie hervortreten zu lassen, ihre hinreichende Erklärung.

Lainz.

P. Georg Kolb, S. J.

- 6) **Christlicher Führer auf dem christlichen Tugendwege.** Von Johann Bapt. Scaramelli S. J. In dritter verkürzter Auflage. Bearbeitet von B. M. Winkler S. J. Regensburg 1901. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 1. Bd. Gr. 8°. XII u. 310 S. Brosch. M. 5.40 = K 6.48.

Der sehr verdiente P. Max Huber S. J. hat im Jahrgang 1901 der Quartalschrift einige gediegene Artikel über die christliche Ascese gebracht, in denen er unter anderem Scaramellis „Anleitung zur Ascese“ empfahl. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß einer seiner Ordensbrüder sich der Mühe unterzogen, einen Auszug dieses mehrbändigen Werkes unter obigem Titel herauszugeben, wobei die „berücktigten“ Erzählungen einfach gestrichen sind. Das Werk wird jedem willkommen sein, der andere zur Vollkommenheit führen soll, einmal, weil die ganze Ascese logisch und systematisch geordnet ist und sich vielfach auf den heiligen Thomas stützt, zweitens, weil jedem Abschnitt praktische Anweisungen für den Seelenführer beigegeben sind.

Vielleicht wäre zu wünschen, wenn der hochwürdige Bearbeiter durch Fußnoten manche Verbesserungen angebracht hätte, wenn er schon Scaramellis Originalität wahren wollte. So sind z. B. wohl die meisten Theologen der Ansicht, daß auch die relativen Attribute Gottes objectum formale caritatis perfectae sind, was wir bei Definition der Liebe vermissen. Unrichtig ist es auch, wenn I. 224 auf den heiligen Hieronymus verwiesen wird, der behauptet, daß man durch ehrenrührige Reden sich eines Totschlages schuldig macht, desgleichen ist zwischen II. 168 und II. 231 wegen zu allgemeiner Fassung ein scheinbarer Widerspruch, der doch manchen verwirren könnte. Klarheit ist ja ein Haupterfordernis eines geistlichen Buches. Für eine Neuauflage würden wir als Anhang eine kurze Darstellung der drei Gelübde empfehlen; das Werk könnte an Brauchbarkeit nur gewinnen.

Zum Schluß noch eine Bitte. Möchte der Herr Bearbeiter uns seinerzeit nicht auch mit einem Auszug der „mystischen Theologie“ des bewährten Scaramelli überraschen?

Langendorf.

Hubert Sanke, O. P.